ImstLokal

NACHRICHTEN AUS DEM BEZIRK IMST

Wandern mit Blinden

Der Lions Club Reutte führte zum 37. Mal eine Blindenwanderung durch. Es ging drei Tage durchs Lechtal. **Seite 34** Foto: LC Reutte

Mieming kämpft um Baugründe

Nach drei Jahren Umwidmungsverfahren sowie Naturschutz- und Rodungsbewilligung sieht sich die Gemeinde mit einer Beschwerde des Umweltanwalts konfrontiert. 50 Bewerber warten auf zehn Bauplätze.

Von Alexander Paschinger

Mieming – Durch die Schlägerungen „wurde die für diesen Lebensraum bedeutende Leitart ‚Rotföhre' irreversibel zerstört", monierte Walter Tschon von der Tiroler Umweltanwaltschaft in seiner Beschwerde an den Landesverwaltungsgerichtshof. Konkret geht es um die Schaffung von zehn Bauplätzen im Bereich Untermieming auf einer Fläche von knapp 3600 Quadratmetern.

> *„Die Interessenabwägung kann nicht immer zum Nachteil der Natur geschehen."*
>
> Walter Tschon (Landesumweltanwaltschaft)

Die Umweltanwaltschaft hält angesichts von 450 unbebauten Grundstücken in Mieming die Widmung von weiterem Bauland für nicht notwendig. Dazu falle das Gelände in den 500-m-Uferschutzbereich des Mieminger Badesees. Beim Baumbestand handle es sich um einen „Rotföhren-Trockenauwald", die naturschutzrechtliche und forstrechtliche Begutachtung sei dem Projekt negativ gegenübergestanden. Und letztlich sei keine Alternativenprüfung vorgenommen worden. „Gerade bei derartig massiven Eingriffen in geschützte Lebensräume bedarf es der Glaubhaftmachung verstärkter und langfristiger öffentlicher Interessen", führt Tschon aus. Und: „Dazu sei angemerkt, dass eine Flächenwidmung per se noch kein öffentliches Interesse begründet."

Nach Erhalt des Rodungsbescheides wurde im Rotföhren-Trockenauwald geschlägert. Foto: Landesumweltanwaltschaft

Der Mieminger Bürgermeister Franz Dengg zeigt sich von der Beschwerde enttäuscht: „Wir haben drei Jahre gebraucht, um das Bauland zu widmen. Die Rodungs- und die naturschutzrechtliche Bewilligung dauerten noch einmal ein Jahr", beschreibt er. Man habe nach Erhalt des Rodungsbescheides mit den Arbeiten begonnen, „in Zukunft warten wir die Rechtskraft ab". Da stecke ein Fehler im System an sich: „Es ist nicht verständlich, wenn nach drei Jahren Widmungsverfahren, in dem alles geprüft wurde", wieder neu aufgerollt werde.

Seit 2011 versuchte man, diese Bauplätze zu widmen. Die 450 unbebauten Grundstücke bestreitet Dengg nicht: „Aber sie sind privat, wurden von den 1970er- bis 1990er-Jahren umgewidmet und stehen eigentlich nur auf dem Papier zur Verfügung." Das sei aber nicht speziell ein Mieminger Problem, betont der Bürgermeister. Solche Situationen und die Diskussion um Baulandmobilisierung gebe es „in vielen Gemeinden".

> *„Die 450 unbebauten Bauplätze stehen nur auf dem Papier zur Verfügung."*
>
> Franz Dengg (Bürgermeister Mieming)

Auf der anderen Seite hat sich in den vergangenen Jahren ein großer Druck seitens der Bauwerber aufgebaut. Gerade im Hinblick auf diese nun fraglichen Grundstücke spielte die Agrardiskussion eine Rolle, zumal eine Zeit lang niemand wusste, wer zuständig oder Nutznießer der Verkäufe sei. „Dadurch hat sich ein Stau gebildet", erklärt der Mieminger Dorfchef. Aktuell habe er gut 50 Ansuchen für Baugrundstücke vorliegen. Die nunmehrigen zehn Baugründe könnten den Druck ein wenig lindern.

Bürgerbefragung vorerst gestoppt

Haiming – Auch in Haiming geht es um Föhren. Konkret um den „Forchet", den letzten Talwald im Inntal. Dort gab's einen Aufschrei unter den Naturschützern, die sich schon vor Jahren in der Bürgerbewegung „Schützt das Forchet" organisiert hatten, als die neuesten Pläne der Firma Handl Tyrol bekannt wurden. Das Oberländer Unternehmen prüft nämlich geeignete Standorte für die Errichtung einer dritten Produktionsstätte. Die Gemeinde Haiming bot dafür ein zehn Hektar großes Areal östlich des bereits bestehenden Gewerbegebietes in Ötztal-Bahnhof an. Dieses Gebiet zählt allerdings zum (nicht geschützten) Forchet. Die Naturschützer stiegen auf die Barrikaden und planen eine Bürgerbefragung, die per Gesetz durchzuführen ist, wenn ein Sechstel der Wahlberechtigten dafür mit ihrer Unterschrift plädieren.

„Wir haben weit über die geforderten Unterschriften für das Bürgerinstrument beisammen", schildert Anne Götsch von der Bürgerinitiative den Status quo, „allerdings haben wir dies vorerst auf Eis gelegt." Man sei mitten in „konstruktiven Gesprächen" mit Handl. „Das Unternehmen mit Christian Handl als Gesprächspartner nimmt unsere Bedenken ernst", freut sich Alexandra Harrasser als Vor-Ort-Ansprechpartnerin der Bürgerbewegung, „und prüft nun ernstlich die Alternativvariante." Diese erstreckt sich in ähnlicher Größe südlich der Bundesstraße, allerdings außerhalb des Forchets. Genau dies wäre für die Forchet-Schützer die Optimalvariante, denn es sollte nicht der Eindruck erweckt werden, dass man generell gegen die Betriebsansiedelung wäre. Harrasser abschließend: „Wir warten nun die Urlaubsrückkehr Christian Handls Anfang Juni ab." Karl Handl bestätigt indes die intensive Prüfung der Variante, die Realisierung wäre allerdings auf Grund der Stromleitungen aufwändig. *(huda)*

Das Areal im Forchet, angrenzend an das aktuelle Gewerbegebiet, ist umstritten. Grafik: Götsch